



Reden und Aufsätze

Göring, Hermann

München, 1941

Italien und Deutschland. Aufsatz in der Mailänder Zeitschrift "Gerarchia"
im April 1938

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79288)

Italien und Deutschland

Aufsatz in der Mailänder Zeitschrift „Gerarchia“ im April 1938

„Faschismus und Nationalsozialismus stehen treu zusammen. In der Abwehr gegen bolschewistische Zersetzung, gegen Haß und Mißgunst, gegen Standesbündel und Interessenpolitik sind sie nach dem befreienden Sturm zweier glorreicher Revolutionen aus dem gleichen Boden erwachsen, aus dem Gefühl für Volk und Heimat.“

Adolf Hitler ist Deutschland. Ganz Deutschland begleitet den geliebten Führer in Gedanken auf seiner Fahrt durch das schöne italienische Land. Und wenn übermorgen der Führer und Reichskanzler des Großdeutschen Reiches dem glorreichen Duce des machtvoll aufstrebenden italienischen Imperiums auf dem Ostia-Bahnhof der Ewigen Stadt die Freundeshand reicht, dann klingen in dem Gefühl, das Adolf Hitler dem Hause Savoyen, dem italienischen Volke und dem von diesem Volke erkorenen Regierungschef entgegenbringt, die Herzen von fünfundsiebzig Millionen Deutscher mit, dann wird die Welt auch die Freude aller der Deutschen vernehmen, die außerhalb der Reichsgrenzen leben, besonders aber derer, die in Italien eine Heimstatt gefunden haben. Kann die Kameradschaft zweier Männer, die aus gegenseitiger Achtung und aus gemeinsamen hohen Idealen gewachsen ist, beredteren und herrlicheren Ausdruck finden als in der Freundschaft der Völker, die sie führen?

Wahrhaftig, die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland gründet sich nicht auf Verträge, die durch langwierige parlamentarische Verhandlungen oder demokratische Mehrheitsbeschlüsse entstanden sind. Diese Freundschaft ist kein papierenes Dokument vergangener Epochen, sie ist lebensvolle Wirklichkeit, eine Kameradschaft, die von den Führern zweier Nationen geschaffen und von ihnen im Sturm der Zeit erhärtet und gefestigt worden ist. Aus aufrichtiger Manneskameradschaft wurde bewährte Völkerfreundschaft.

Unvergessen sind die Tage, als im Herbst vorigen Jahres der Duce in Deutschland weilte, unvergeßlich ist in Deutschland die bewundernswerte Rede, die der Marschall des Imperiums, der erste Faschist seines Landes, auf dem Maisfeld des Olympia-Stadions in Berlin hielt. Gewaltiger Jubel umbrauste damals den Duce, als er in offenen, mannhaften Worten als berufener Sprecher seines Volkes Deutschland dankend die Versicherung abgab, daß Italien niemals die aufrechte und freundschaftliche Haltung des deutschen Volkes in der Zeit des Kampfes um Abessinien vergessen werde. Ein halbes Jahr später, vor wenigen Wochen, war es an uns Deutschen, dem italienischen Volke für das Verständnis unserer nationalen Belange bei der Rückkehr Österreichs ins Reich zu danken, ein Dank, den unser Führer in seinem historischen Telegramm an den Duce als das Bekenntnis einer ganzen Nation zum Ausdruck gebracht hat. So haben in entscheidenden Tagen der jüngsten Geschichte unsere Völker zu der Freundschaft gehalten, die Benito Mussolini und Adolf Hitler beschlossen haben. Bei diesem Freundschaftsbunde wird es bleiben. Nach dem Willen der beiden Männer, die Italien und Deutschland führen, soll er ewige Dauer besitzen.

Faschismus und Nationalsozialismus stehen treu zusammen, nicht nur weil sie in der äußeren Erscheinungsform vieles gemeinsam haben. Die Wurzeln dieser Verbundenheit liegen viel tiefer. In der Abwehr gegen bolschewistische Zersetzung, gegen Haß und Mißgunst, gegen Standesdünkel und Interessenpolitik sind sie nach dem befreienden Sturm zweier glorreicher Revolutionen aus dem gleichen Boden erwachsen, aus dem Gefühl für Volk und Heimat. Von den Männern geführt, die das Schicksal ihrer Nationen zu Rettern bestimmt hat, von Männern geleitet, die das gleiche heiße Wollen um Volk und Vaterland, die Kühnheit des Entschlusses, die Weisheit staatsmännischen Denkens und Handelns und die unvergleichliche Autorität ihrer Persönlichkeit gemeinsam

haben, sind in beiden Nationen wieder die schöpferischen Kräfte erwacht, die volksfremde Systeme verschüttet haben.

Beide Nationen haben ihre Wirtschaft nach nationalen Grundsätzen neu aufgebaut und entfaltet. Nördlich wie südlich der Brennergrenze stehen Arbeit und Leistung, steht der schaffende Mensch mit seinen Fähigkeiten im Mittelpunkt aller Wirtschaftspläne. Hier wie dort ist dafür gesorgt, daß sich der einzelne mit seinem berechtigten Erfolgsstreben als dienendes Glied einordnet in die Erfordernisse der großen politisch bestimmten Gemeinschaft des Volkes. Italien und Deutschland konnten sich daher auch von dem jähen Wechsel der Konjunkturen und den Spekulationsmanövern in der Welt loslösen. Kühn und entschlossen haben sie das Schicksal in die eigene Hand genommen. Beide Völker tauschen in friedlichem Wirtschaftsverkehr ihre Erzeugnisse, nutzen mit eisernem Fleiß und unbeirrbarer Festigkeit ihre Bodenschätze für die Wohlfahrt des Landes. Beide Nationen haben durch restlosen Einsatz von Technik und Wissenschaft ihre landwirtschaftliche Fläche vergrößert und intensiviert, neue Rohstoffe erzeugt, zusätzliche Produktionsquellen erschlossen und so die Wehr- und Wirtschaftskraft der Nation verstärkt.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, die nach der Eingliederung Österreichs in das Reich für beide Länder noch weitere große Möglichkeiten eröffnen, sind ein mahnendes Beispiel dafür, daß der internationale Handel zwischen zwei starken Staaten mit hoch entwickelter Wirtschaft und straffer national bestimmter Wirtschaftspolitik am besten gedeiht. So ist die unerschütterlich feststehende Achse Rom—Berlin ein sprechender Beweis, daß nationale Interessen nicht gegeneinander zu stehen brauchen, daß vielmehr verständnisvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit der sicherste Garant für den Weltfrieden ist.